

Der ungewaschene Mann

Rhinologie eines Zusammentreffens

Du kommst von einem Spaziergang in den Versammlungsraum. Du hast Dich ein wenig verspätet und der Raum ist bereits voller Menschen. Aus dem Geruch, der Dir beim Eintreten entgegen schlägt, weißt Du sofort: Es sind Männer, die diesen Raum erfüllen. Der durchdringende Geruch erinnert Dich an die engen Umkleieräume aus einer Zeit, da das Empfinden gegenüber den auf der Haut anwachsenden Schichten zurückliegenden Daseins noch immun gewesen ist.

Du schiebst Dich zwischen den Männern hindurch und erschnüffelst die feinen Unterschiede unbekümmerter Existenzen. Hier hateiner gerade Sport getrieben. Der aufsteigende Duft ist warm und feucht. Er entspringt allen Regionen des Körpers und bezeugt eben hinter sich gebrachte Konvulsionen. Würdest Du ihn von seinen Umhüllungen befreien, böte sich Dir eine gerötete Haut dar, die vor kurzem noch mit einer warmen naßfeuchten Schicht jenes von innen kommenden, sich durch alle Poren befreienden Sekrets überzogen war, und das sich nun durch einen Übergang in den gasförmigen Zustand zu befreien versucht.

Dort steht jemand, der die nicht-entsorgte Altlast mehrtägiger purer Existenz mit sich trägt. Du erkennst es daran, daß die Geruchswolken wie Morsezeichen im Rhythmus unbedachter Bewegungen ausgestoßen werden, wie das Wasser aus einem alten löcherigen Wasser Schlauch, der notdürftig mit Klebestreifen geflickt wurde und nun bei jeder Windung dem inneren Druck nachgibt. Wenn Du Dir die Zeit

nimmst, ihn zu fixieren — vielleicht an der Halsgegend —, erkennst Du ein feines Geflecht von Rissen auf der Haut. Hier brechen die Schichten sedimentierter Salztropfen auf, beginnen sich zu lösen, als wollte eine Puppe ihrer Larve ent schlüpfen.

Dann kommst Du an jemandem vorbei, der äußerlich eine er riechbare Transpiration nicht erwarten läßt. Du täuscht Dich. Er ist zwar frisch gewaschen. Aber als wollte der Körper protestieren, bricht sich der kalte Schweiß aus den Achselhöhlen die Bahn. Würde es hier weniger laut zugehen, könntest Du die Schweißtropfen an den Seiten seines Oberkörpers herabrinnen hören, von denen einige bei der Kurve am hinteren Trapezmuskel sich von der Haut ablösen und in die Falten des frisch gewaschenen Hemdes prallen. Dieser Mann ist ein Denkmal der Vergeblichkeit. Heute abend schon hat er sich in das duftende Einerlei seiner Geschlechts-genossen eingereiht, vielleicht noch etwas abgehoben durch letzte Überreste einer teuren Seife, die sich im Chor der Dufter eine Solostimme zu erstreiten versucht.

Du bist schon fast am Hinterausgang angekommen, da horchst — nein: da riechst Du auf und bekommst einen faden Geschmack im Mund. Dieser Mann hier, der existiert gewissermaßen nur halb. Sein geruchsmäßiges Dasein beginnt am Hosengürtel und endet irgendwo weiter unten, zu weit von Deiner Nase entfernt, um noch irgendwelche Indizien seiner Vergangenheit aufspüren zu können. Sein Duft verrät stattgehabte Liebesfreuden — mit einer Frau, denn er strömt un-

trüglich die sich zum Gas verflüchtigen Bestandteile femininer Wässer der Erregung aus. Dieser Mann verbreitet eine Frau, breitet sie vor den Nasen der anderen aus, als wäre sie bei ihm. Woher stammt seine Fähigkeit, die Präsenz eines weiblichen Wesens durch duftende transversale Kugelwellen zu indizieren, wiewohl dieses Wesen mit bloßem Auge nicht zu entdecken ist?

Dieser Mann hier hat etwas an sich, aber es ist nicht zu erkennen, daß er es noch weiß. Oder ist er gleichgültig gegen seine transpirative Beiladung, die sich über seinen Unterleib zieht, wie das vom Detektiv auf den verdächtigen Gegenstand aufgetragene Kolophonium? Oder hat er sich wie eine Amöbe von seinem Unterleib abgespalten, der nun gleichsam herrenlos auf die Nasen der anderen einschlagen kann?

Nun hast Du den Ausgang erreicht und bist wieder an der frischen Luft, die dem Kopf die Türen öffnet und Bilder aus der Vergangenheit vorüberziehen läßt. Bilder von dem Mann, der aus der Entfernung dem Auge schmeichelte, die Sehnsucht nach Haut an Haut weckte und aus der Nähe mit tiefen Blicken und verhaltenen Gesten lockte, den Du mit Dir genommen hast, um dieses Versprechen eingelöst zu bekommen. Dann die Zunge zu früh im Mund, die Hände zu mächtig auf Deinen Brüsten und der Atem zu heftig am Hals, die Hüllen zu achtlos abgeworfen, der Schwanz zu schnell am Ziel und vom Schlaf zu früh übermannt. Nun liegt er neben Dir und Du weißt: Er ist so gewesen wie sein Geruch, er hat es nicht gemerkt. *Eno Pertigen*